

Die Geometrie des Paradieses im europäischen Landschaftsbild: Untersuchung des Einflusses iranischer Gartenmuster auf die Gestaltung öffentlicher Grünflächen in Österreich (Erste Fassung)

1. Einleitung: Der Einfluss des Tschaharbagh-Musters auf die Landschaftsarchitektur Österreichs

Der iranische Garten (Pardis) mit seiner Tschaharbagh-Struktur, dem präzisen Bewässerungssystem, der symmetrischen Geometrie, der paradiesischen Symbolik und der Anpassung an das Klima stand seit langem als inspirierendes Vorbild für Landschaftsarchitekten in Österreich im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Diese Vorbildnahme und strukturelle Interaktion, die vorwiegend über die Texte österreichischer Reiseschriftsteller, die diplomatischen Gesandten der Habsburger an die safawidischen und kadscharischen Höfe sowie die Berichte der Orientalisten in die Architektur- und Landschaftsliteratur Mitteleuropas Eingang fand, gilt als herausragendes Beispiel des Austauschs kultureller und künstlerischer Ideen zwischen Ost und West. [1]

2. Die strukturellen und konzeptionellen Verwandtschaften der barocken Gärten Wiens mit dem iranischen Pardis-Muster

Die symmetrische Struktur der barocken Gärten Österreichs, darunter die historischen Schlösser Schönbrunn und Belvedere, hat zwar ihre Hauptwurzeln in den französischen (Versailles) und italienischen Traditionen, weist jedoch in zentralen Prinzipien wie der Umfriedung (walled garden), dem symbolischen und funktionalen Einsatz von Wasser, den präzisen geometrischen Achsen, dem Gleichgewicht zwischen Natur und Architektur sowie der Schaffung von Mikroklimata durch dichte Baumbepflanzung tiefe konzeptionelle Verwandtschaften mit der Struktur des iranischen Gartens auf. [2] Der Schönbrunner Garten, der Teil des UNESCO-Weltkulturerbes ist, stellt mit seinen symmetrischen Alleen, Brunnen, ornamentalen Beeten (Parterres) und dem Gloriette-

Bau ein Beispiel eines integrierten Gesamtkunstwerks dar, das sowohl die Macht des Habsburgerreichs zur Schau stellt als auch mit der Idee des paradiesischen Pardis übereinstimmt.

3. Die Neulesung nachhaltiger Techniken des iranischen Gartens in der zeitgenössischen österreichischen Landschaftsarchitektur

Forschungen der Landschaftsarchitektur an der Technischen Universität Wien (TU Wien) haben wiederholt die verborgene Geometrie, die goldenen Proportionen, die klimatischen Prinzipien und die symbolischen Aspekte des Fin-Gartens in Kaschan, des Eram-Gartens in Schiraz, des Dolatabad-Gartens in Yazd und anderer iranischer Pardis-Gärten analysiert. Diese Studien zeigen, dass der iranische Garten keineswegs nur eine historische Form, sondern ein nachhaltiges und intelligentes Modell für die Bewältigung moderner Herausforderungen wie Wasserknappheit, globale Erwärmung und städtische Lebensqualität ist. Der Einfluss dieses Paradigmas in Europa hat sich über kulturelle Austausche, Bücher und vergleichende Ausstellungen ausgebreitet und österreichische Architekten dazu angeregt, Elemente wie Wasserkanäle, geschichtete Bepflanzungen und kontemplative Räume in ihre Projekte zu integrieren. [3] Dieser tiefgehende Forschungsansatz hebt die organische und zugleich präzise geometrische Struktur des iranischen Gartens als intelligente Antwort auf die Umwelt hervor.

Im Einklang mit diesem tiefgehenden Forschungsansatz haben sich österreichische Landschaftsarchitekten heute mit dem Fokus auf Umweltkrisen, Wasserressourcenmanagement, städtische Nachhaltigkeit und Klimawandel der Neulesung der Techniken des iranischen Gartens zugewandt. Die Vorbildnahme von qanat-ähnlichen Bewässerungssystemen, der Beschattung durch Bäume, zirkulierenden Wasserbecken zur Kühlung, dichten Baumbepflanzungen zur Luftreinigung und den präzisen mathematischen Proportionen (wie dem Tschaharbagh) gehört zu den inspirierenden Elementen für die Gestaltung städtischer Grünflächen in Wien, öffentlicher Parks und zeitgenössischer Landschaftsprojekte. [4]

4. Zusammenfassung: Die nachhaltigen Kapazitäten des iranischen Gartens und die fortgesetzte Inspiration in der österreichischen Landschaftsgestaltung

Die Geometrie des Paradieses wird im österreichischen Landschaftsbild als fortschrittliches Modell des Zusammenlebens von Mensch, Architektur und Natur bewertet, und seine nachhaltigen, symbolischen und praktischen Kapazitäten bleiben eine fortwährende Inspirationsquelle für zeitgenössische europäische Gestalter.

Quellen und Literatur

- [1] Travelogues, diplomatic reports, and orientalist studies on Persian gardens from Habsburg era.
- [2] UNESCO documentation on Palace and Gardens of Schönbrunn; comparative Baroque and Persian garden analyses.
- [3] TU Wien landscape architecture exhibitions and research on climatic and geometric aspects of Persian gardens.
- [4] Studies on Persian garden global influences (e.g., Fallahi, 2020) and sustainable landscaping in Vienna.